

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 2 (1918)
Heft: 10-11

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scher Zeitungen, die auch kein saubereres Deutsch schreiben; sie brauchen kaum weniger Fremdwörter, nur andere! Aber war es nun wieder nötig, das für uns und auch für Deutschland ungeheuer unbedeutende Meißner Tageblatt vor den Lesern der N. Z. S. mit tiefgekränkter Miene totzuschlagen? Ein billiges Vergnügen! Oder doch schon ein Zeichen von Aengstlichkeit?

Im Zeitalter des Papiermangels hat diese Zeitung auch einer ungemein kleinlichen und sachlich oberflächlichen Nörgelei Platz eingeräumt, in der Adrian von Arg den Sprachgebrauch der deutschen Heeresleitung tadeln zu müssen glaubte, wenn sie z. B. meldete, „der Franzose“ sei zurückgewiesen worden. Der „Deutsche Sprachverein in der Schweiz“ wird zur Berichtigung aufgefordert. Eine sehr gute sachliche Erwiderung ist schon erschienen, die Ehre der (freilich etwas ungenauen) Namensnennung werden wir von uns aus noch verdanken. Näheres in der Rundschau.

Die Zukunft der deutschen Sprache im Weltverkehr schildert der Bruntruter „Iura“ in düstern Farben, da überall in „den“ gesitteten Ländern der alten und neuen Welt der Deutschunterricht unterdrückt werde; er fügt dann aber ganz vernünftig und gut vaterländisch bei, in der Schweiz sei kein Anlaß vorhanden, diese Verfolgung mitzumachen, denn wir hätten keinen Krieg geführt mit Deutschland und das Deutsche bleibe eine unserer Landes-sprachen, ihre Erlernung sei der welschen Jugend zu empfehlen. Haupterbe des Deutschen werde das Französische sein, daneben verdiene aber das Holländische liebevolle Pflege, schon wegen der künftigen Rheinschiffahrt. — Schweizer und Holländer werden doch wohl am besten tun, gut Deutsch zu lernen und miteinander deutsch zu verkehren. Was dann noch von politischen Aussichten auf einen neuen Rheinbund mit sprachlicher Einheit geschwämt und wie das sprach-scheinwissenschaftlich begründet wird (das Holländische sei nahe verwandt mit Englisch, Dänisch und besonders mit Schweizerdeutsch; daß die nächstverwandte Sprache einfach das Deutsche und daß das Holländische, wissenschaftlich betrachtet, nur eine auch als Schriftsprache gebrauchte deutsche Mundart ist, wird verschwiegen), das alles gehört wieder zur „Kriegswissenschaft“.

Eine Frage unserer geistigen und stofflichen Volks-wirtschaft behandelt Adolf Keller in der N. Z. S. (19. August) in einem längern Aufsatz: „Die Bedeutung der Schweiz für das Studium fremder Sprachen“ (verkürzt wiedergegeben in der Feuille d’Avis de Lausanne vom 1. September). Die Westschweiz wird ihre Rolle als Welt-Lehrmeisterin des Französischen nach dem Kriege sofort wieder übernehmen können; denn auch die Deutschen werden das Französische in ihrem Kulturbesitz nicht missen wollen. Das Gegenstück aber fehle und werde erst geschaffen werden müssen. Auch Deutschlands Gegner werden schon des Wettkampfes wegen, die Welschschweizer auch ihrer alemannischen Landsleute wegen, trotz allem Deutsch lernen, das aber vorläufig nicht in Deutschland tun wollen, also auf die deutsche Schweiz angewiesen sein. Diesem Bedürfnis werden sich unsere Schulen anpassen müssen und können. Schwieriger sei die Frage, wie im persönlichen Verkehr, besonders in den Familien — denn da lernt man ja die lebendige Sprache am besten — für diese Leute gesorgt werden kann, denn ein großes Hindernis bildet da unsere Mundart. Mit der Erlernung des Schweizerdeutschen ist nicht einmal unsern Welschen geholfen, geschweige den Ausländern; anderseits ist aber nicht sicher zu erwarten (und eigentlich zugunsten unserer

Mundart auch nicht zu wünschen), daß unsere Bevölke- rung in breitern Massen zur Schriftsprache übergehe. Jedenfalls müsse die Vermittlung solcher Gelegenheiten an die Hand genommen werden, eine dankbare Aufgabe für Frauenvereine. — Wenn wir auf diesem Wege etwas beitragen können zur Annäherung und Versöhnung der Völker, und das auf dem Gebiete des Erziehungswesens, auf dem unsere stolzesten Namen stehen, so soll’s uns lieb sein.

Briefkasten.

Dr. B., 3. Besten Dank für Ihre Beweise praktischer Sprach-pflege im Vereinswesen. Natürlich müssen Sie vorsichtig sein und vorläufig die heiligen Vereinswörter Statuten, Zentralpräsident und Rechnungsrevisor noch schonen; es ist auch begreiflich, daß man nicht als Vertreter zu einer Hauptversammlung, sondern nur als Delegierter zur Generalversammlung reisen kann, wenn der Zentral-verband so hochständig ist, die Fahrt in 2. Klasse zu bezahlen. Sie haben aus den alten Sitzungen und der früheren Berufssord-nung fast die Hälfte der Fremdwörter hinausgeworfen und die gebliebenen sind etwa 12 immer wiederkehrende, freilich ebenfalls ent-behrliche Heiligtümer der Vereinssprache. Daß ein „Interessenten-verband“ wie der Ihre Sitzungen besitzt ohne die Wörter Interesse, Organ, Abonnement, Budget, Personal, Kommission, finanziell, speziell, eventuell, obligatorisch und respektive, das ist schon ein großer Fortschritt. Verdienstlich ist auch, daß Sie sich nicht auf die Ver-meidung von Fremdwörtern beschränkt, sondern auch etwas ein steifes „derselbe“ oder „lechterer“ ausgemerzt haben. Der Name Verband Schweizer Mezgermeister freilich klingt etwas unbehaglich; („schwei-zerisch“ vor Verband oder vor Mezgermeister wäre besser). Er ist wohl andern Namen nachgebildet, die mehr nach lateinischem Sprach-gefühl geschaffen worden sind. Aber am Vereinsnamen darf man ja nie rütteln. — Ihre Arbeit ist vorbildlich, sowohl sprachlich als im Verfahren.

Dr. F., 2. Der Teil, mit dem ein Langholz-Führwerk von hinten gelenkt wird, heißt schriftdeutsch Wagensterz; er gleicht ja in Aussehen und Aufgabe dem besser bekannten Pflugsterz. Sterz ist ein altes, selbständiges Wort für Schwanz, Stiel und kommt oder kam in diesem Sinne auch in andern germanischen Sprachen vor (ent-fernt verwandt ist damit das englische Sportwort Start). In der Schweiz ist dafür gebräuchlich die Wepfe; unser Idiotikon (II/576) bezeugt für Basel und Zürich auch noch die „Geize“ (in Wädenswil: Geizge), und zwar ebenfalls für den Pflug und das Langholz-Führwerk. Dieses Wort (ahd. gaiza) ist wohl abgeleitet von Geiß, das ja auch nicht nur eine Ziege bezeichnen kann, sondern auch allerlei Geräte, die durch eine zweizinlige, mit Geißhörnern ver-glichene Handhabe auffallen (z. B. der Geisschlitten).

Allerlei.

Goethe an seine Schwester: „Schreibe nur, wie du reden würdest, und so wirst du einen guten Brief schrei- ben.“ Wie hätte der Schreiber folgenden Geschäftsbriefes wohl geredet?:

P. P. Ihrem Wunsche entsprechend, erlaube mir, Ihnen dies Album mit den verschied. Musterkarten und Abzüge zukommen zu lassen, wollen Sie bitte, Ihre ge-wünschten Bilder, mir mit Nr. bemerkten, nebst ge-wünschter Anzahl und passender Zusendung. Vergrößerungen werden von jedem Bilde billigst berechnet, und sofort ausgeführt. Wollen Sie die Güte haben und den Album nach getaner Einficht sofort, der folgenden Adresse weiter zu senden, um dann die Bestellungen sofort aus-führen zu können damit eine baldige Zusendung der Bil-dere erfolgen kann. Ihrer geschätzten Güte und Be-stellung, gerne mit sofortiger Ausführung bereit.

Zeichnet usw.